

# Verpackungen ein neues «Leben» schenken



**Reto Baumeler,**  
Chief Sustainability Officer  
BACHMANN GROUP

## Der Begriff «Kreislaufwirtschaft» steht im Fokus vieler Initiativen in puncto Nachhaltigkeit. Was heisst dies konkret?

In einem Satz könnte man sagen: Eine Verpackung bleibt eine Verpackung – und das mehr als ein Leben lang! Dies bedeutet zum Beispiel, dass Kunststoff unbedingt im Kreislauf gleichwertiger Anwendungen gehalten werden muss und nicht länger in der Verbrennungsanlage enden darf.

## Welche Auswirkungen hat das auf Ihr Unternehmen und die Produkte?

Bei der BACHMANN GROUP haben wir im Jahr 2020 eine Fünfjahresstrategie «Circular Packaging» entwickelt samt Vision, Mission und Werten. Diese wurde 2025 unter dem Motto «Future-proof Packaging» präzisiert mit dem Ziel, innovative und zukunfts-sichere Verpackungslösungen herzustellen.

## Was verbirgt sich genau dahinter?

Unsere nachhaltigen Verpackungen entwickeln wir nach den Grundregeln von «Design for Recycling». In diesem Zusammenhang setzen wir auf mengenoptimierte Monofolien ohne Farbstoffe und einen maximalen Recyclinganteil.

Text: Gunnar von der Geest  
Foto: Presse/BACHMANN GROUP

ANZEIGE - ADVERTORIAL

## GROSSES INTERVIEW

Design als Schlüssel zu mehr Nachhaltigkeit: Der renommierte Branchenexperte der Verpackungsindustrie Uwe Melichar im Interview.

Text: Julia Butz  
Foto: Presse

Als geschäftsführender Gesellschafter bei der Agentur FACTOR und unabhängiger Experte für Verpackung und Design entwickelte Uwe Melichar im Lauf seiner Karriere die unterschiedlichsten Produktverpackungen für globale Konsumgütermarken. Im Gespräch gibt der gefragte Speaker Einblicke über Müllvermeidung, nachhaltige Verpackungslösungen und viele spannende, neue Materialien.

“

80 Prozent der Auswirkungen einer Verpackung auf die Umwelt werden bereits durch Entscheidungen in einer sehr frühen Designphase bestimmt!

## Herr Melichar, wann sind Verpackungen nachhaltig?

Das ist ein komplexes Thema. Zunächst stellt sich die Frage, was eine Verpackung leisten muss. Ein Sneaker-Karton hat eine andere Aufgabe als ein Käsescheiben-Pack. Während bei einem Schuhkarton Stossschutz, Stapel- und Transportfähigkeit wichtig sind, müssen Lebensmittelverpackungen u. a. Wiederverschliessbarkeit, Produkt- und Haltbarkeitsschutz sicherstellen. Dazu kommt ihre Funktion als wichtige Kommunikationsfläche. Um es auf den kleinsten Nenner zu bringen: Nachhaltigkeit muss immer im Kontext mit den Verpackungsherausforderungen des einzelnen Produktes betrachtet werden und beginnt dort, wo so wenig wie möglich und nur so viel wie nötig an Material verwendet wird. Bestenfalls mit Monomaterialien, idealerweise nicht aus fossiler Herstellung, sondern aus nachwachsenden Rohstoffen. Papier und Karton, die sehr gute Recyclingquoten aufweisen, sind da gute Beispiele.

## Am nachhaltigsten wäre natürlich eine Verpackung, die nach ihrem Gebrauch rückstandsfrei zerfällt.

Auch dazu gibt es sehr viele hoch spannende Entwicklungen neuer biobasierter Materialien. Hier wird von Kokosnüssen bis zu den Blättern von Bananenstauden oder dem Einsatz von Algen sehr viel experimentiert: Wie eine stossichere Umverpackung aus geschreddertem Stroh, die mit Pilzen, den sog. Myzelien gebunden wird und schnell verwirrt. Eine Alternative, die bereits als Kantenschutz und Versandverpackung für Flaschen eingesetzt wird, allerdings noch sehr hochpreisig ist. Aus Pflanzenresten aus der Agrarindustrie wird ein innovatives, plastikähnliches Material hergestellt und daraus Pommes Frites-Gabeln und Sockenhaken gefertigt, ebenfalls vollständig natürlich abbaubar. Auch wasserundurchlässige Folien, die über hohe Festigkeits- oder Barriereigenschaften verfügen, lassen sich aus Bioabfällen herstellen. Was sie zu einer grossartigen Alternative zu kunststoffbeschichtetem Papier und Plastikfolien macht. Ein schönes Beispiel sind auch die kleinen Bällchen aus Algenhülle, die beim London Marathon eingesetzt wurden: Die Runner konnten die darin eingekapselte Flüssigkeit einfach im Mund zerplatzen lassen. So werden Tonnen von Müll vermieden. Bei allen diesen Ideen sollte aber auch die technische und wirtschaftliche Komponente nicht vergessen werden. Denn die Materialien müssen sich mit unseren Wertstoffströmen und Abfallsystemen vertragen, um auch im grossen Massstab performen zu können.

## Gerade an diesen Beispielen wird deutlich, welche Rolle das Verpackungsdesign hat.

Unbedingt: 80 Prozent der Auswirkungen einer Verpackung auf die Umwelt werden bereits durch Entscheidungen in einer sehr frühen Designphase bestimmt! Vermeiden, Reduzieren, Wiederverwenden, Recyceln bzw. kompostieren – für alle diese Massnahmen braucht es das richtige Verpackungsdesign als Teil der Lösung. Zudem verbieten künftig mehr gesetzliche Regulierungen Verpackungen, die zu schwer

oder zu voluminös für den Artikel sind und Nachhaltigkeit wird auch von Verbraucher und Handel gefordert. Wichtig ist: keine Kompromisse bei der Funktion und weiterhin eine gute Customer Experience liefern.

## Wo sehen Sie die grössten Hebel bzw. Herausforderungen?

Ich bin davon überzeugt, dass geschlossene Materialkreisläufe und ReUse-Me-Systeme wie wiederverwendbare Kaffeebecher und Pfandsysteme zu den wichtigsten Lösungsansätzen gehören. Hier steckt noch viel Potenzial, braucht aber für eine funktionierende Umsetzung mehr Standards und ein gut ausgebautes Netz an Rückgabestellen, bestenfalls europaweit. Aber auch Reduzieren ist eine tolle Möglichkeit. Wie die neu entwickelte Rollflasche, eine Mischung aus Flasche und Tube, die nur minimales Abfallvolumen produziert und recyclingfähig ist. Die Performance von Monomaterialien und Barrieren zu verbessern, um den Anteil von Klebstoffen und Verbundmaterialien zu reduzieren, ist auf dem Weg zu Nachhaltigkeit ebenso essenziell.

“

Nachhaltigkeit muss immer im Kontext mit den Verpackungsherausforderungen des einzelnen Produktes betrachtet werden und beginnt dort, wo so wenig wie möglich und nur so viel wie nötig an Material verwendet wird.

## Fakten

Wandern, Lesen und Boxen zum Ausgleich. Mit der «Boxschool», einem Verein für Gewaltprävention an Schulen, engagiert sich Uwe Melichar auch sozial. Der Liebhaber der Schweizer Küche führte während seiner Karriere auch ein Büro in Zürich.

aufbereitet, um danach mit dem Myzel verbunden zu werden. Mycrobez' Prozess senkt den Energiebedarf um den Faktor 14, reduziert die CO<sub>2</sub>-Emissionen um das Neunfache und benötigt nur 5 Prozent des Wassers herkömmlicher Schaumstoffproduktion. Dank der flexiblen Verdauungsenzyme des Pilzes lassen sich diverse Bioabfälle verwerten und unterschiedlichste Materialtypen herstellen. Bereits nach kurzer Zeit in einer kontrollierten Umgebung entsteht daraus das multifunktionale Myzelkomposit. Trotz robuster Struktur ist es besonders leicht und schockabsorbierend sowie thermisch und akustisch isolierend. Am Ende des Lebenszyklus ist das Material vollständig kompostierbar, als Nährboden für neue Produkte wiederverwendbar oder als Bodenrenaturierer einsetzbar. Diese zukunftsfähige Materialalternative wird bereits vielseitig genutzt – als Schaumstoffersatz in der Verpackungsindustrie, als Isolationsmaterial in der Baubranche und im Möbelbau. Um den Übergang zu zirkulären Werkstoffen gemeinsam mit der Industrie zu gestalten, vergibt das junge Unternehmen kontinuierlich Produktionskapazitäten an Partnerprojekte in diesen Sektoren und demonstriert so die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Materials.

Der ökologische Fussabdruck der verarbeiteten Materialien sollte in jeder Unternehmensstrategie berücksichtigt werden, insbesondere aufgrund kommender Verordnungen wie die des EU Green Deals. Das Mycrobez-Team analysiert deswegen die jeweiligen Bedürfnisse und entwickelt massgeschneiderte Materiallösungen, die sich nahtlos in bestehende Prozesse integrieren lassen.

Dazu Moritz Schiller, CCO und Gründer: «Der Übergang zu zirkulären Materialien ist unvermeidlich. Da Myzelkomposite das Potenzial haben, sowohl ökologische als auch ökonomische Nachhaltigkeit zu verbinden, eröffnet sich nun ein Zeitfenster, in dem Unternehmen mit geringem Risiko frühzeitig Erfahrung sammeln und sich zukunftssicher positionieren können.»

Mycrobez' Naturschaumstoff garantiert nicht nur die Einhaltung künftiger regulatorischer Anforderungen, sondern fördert auch lokale Produktion und Dezentralisierung. Langfristig können Unternehmen ihre CO<sub>2</sub>-Steuern senken, die Profitabilität steigern und sich als Vorreiter der Kreislaufwirtschaft positionieren. Gleich-



Das Team (v.l.n.r.): Jonas Staub, Mosas Pilscheur, Cedric Mennet & Moritz Schiller

zeitig bietet Myzelkomposit optimale Leistung in der Praxis und stärkt die Sichtbarkeit als auch die Kundenbindung. Eine holistische Lösung, die zeigt, dass Nachhaltigkeit kein Verzicht, sondern ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Mehrwert sein kann und muss.

Wir positionieren ihr Unternehmen heute in der Kreislaufwirtschaft von Morgen:



**mycrobez**

Weitere Informationen unter:  
mycrobez.ch